

## Agenda

## Mammuteintopf modern

Von Regula Stämpfli



Frauen müssen Männer lieben. Männer müssen Frauen im Zaum halten. Frauen kämpfen offen im Wettbewerb, territorial herausgefordert durch Rivalinnen, die ihren Platz erobern wollen. Männer wirken auf Umwegen, verschlungen durch

den Einfluss, den sie auf Frauen ausüben wollen. Selbstbewusste Frauen haben alles stehen und liegen lassen, weil ihnen der Angebotete sonst davongesegelt wäre. Die Frau ist ein simpel gestricktes Tier. Sie reagiert auf Primärreize und keift und schlägt zurück, wenn man sie angreift.

So. Klingt doch logisch, nicht? Dabei habe ich nur da, wo der Chefredaktor der «Weltwoche», Roger Köppel, «Männer» sagte, «Frauen» geschrieben. Sie beobachten: Es funktioniert. Wir sehen, was wir sehen wollen. Wenn uns dann noch Umfragen vorspiegeln, die Wahrheit über die Geschlechter zu erklären, glauben wir eh alles.

Armer Roger Köppel! Gefangen und beherrscht in einem Weltbild voller ungezügelter, hinterlistiger Frauen, die nur das eine wollen: das Unglück der Männer. Da möchte man doch den Deckel der Mottenkiste lüpfen, aus welcher Roger Köppel immer noch seine Argumente hervorrammt. Man möchte ihm die Spinnweben des Feminismusbildes aus dem Sakko klöppeln: «Lieber Roger Köppel, schauen Sie sich doch in der Welt um. Da werden Sie relativ wenig Frauen in Batikgewändern finden, die menstruierend in den Wald gehen oder davon träumen, dass der starke Erzeuger die finanzielle Aufzucht ihrer Brut absichert.» Wenn ein intelligenter Chefredaktor postuliert, dass «keine Macht grösser ist als die der weiblichen Schönheit und diese mit voller Wucht auf den Mann prallt», dann degradiert er sich selber zu einer Triebmaschine, die willenlos ihre Balztänze aufführt.

Liebe Menschen: Nicht nur die Männer haben genug von derartigem Gleichstellungsgedöns, welches sich auf der Stufe voralphabetischer Mammutjäger und Mammuteintopfköchinnen bewegt, sondern auch die Frauen. Wer behauptet, dass Männer, die beruflich Karriere machen, sexuell attraktiver werden, hat die Wirklichkeit des «The Postman Always Rings Twice» nie verstanden. Denn die Erotik eines Warren Buffett, eines Georges Soros oder eines Silvio Berlusconi hält sich in überschaubaren Grenzen. Wohingegen die meisten Männer bei einer Sheryl Sandberg, die laut Roger Köppel durch ihren beruflichen Aufstieg sexuell weniger attraktiv ist, wohl allein beim Aussprechen ihres Namens erotische Eroberungsfantasien haben. Männer stehen durchaus auf weibliche Führungspersönlichkeiten, nur kriegen sie diese in den seltensten Fällen ab. Da punktet dann der gut aussehende Bauarbeiter oder Fotograf. Schon Marguerite Duras meinte vor Jahrzehnten: «Keine Liebe widersteht einem Unbekannten, der eine Bar betritt.» Das ist wohl das Problem. Männer arbeiten jahrzehntlang an einer stringenten «Erfolgs»-Geschichte, die ihnen dann als gelebte Langeweile um die Ohren fliegt. Dann stehen sie fassungslos mit ihren Versicherungspolice da, während ihre zukünftige Exfrau lachend mit Fanny Ardant Nietzsche ins Lebendige übersetzt. Denn das Begehren ist weder männlich noch weiblich, sondern es ist lebendig. Die Vernunft übrigens auch. Deshalb möchte man Roger Köppel zurufen: Lieber mal als Unbekannter in die Bar kommen, als immer nur Angst vor ihm zu haben.

## Amerika diskutiert über den Namen eines Football-Teams

## Washingtons Streit um seine Rothäute

Von Hansjörg Müller

Zehn Tage dauert die temporäre Schliessung weicher Teile der amerikanischen Bundesverwaltung nun schon. Für Washingtons Bürokraten kein Anlass, Trübsal zu blasen: Zahlreiche Bars haben Spezialangebote für untätige Staatsdiener aufgelegt, und für Gesprächsstoff ist gesorgt: Thema Nummer eins ist dabei nicht etwa die Schuldenobergrenze, das nächste grosse Streitthema, das am politischen Horizont auftaucht, sondern die Washington Redskins. Football bewegt die Gemüter immer, doch dieses Mal sind es nicht Spielstände, Playoff-Chancen oder Spielertransfers, die interessieren, sondern der Name des NFL-Teams: «Redskins», zu Deutsch: «Rothäute», sei eine rassistische Bezeichnung für Amerikas Ureinwohner, finden manche, während andere, darunter Dan Snyder, der Eigentümer des Teams, auf dessen langjährige Tradition verweisen.

Warum genau die Mannschaft zu ihrem Namen kam, weiss keiner: George Preston Marshall, Eigentümer einer Kette von Wäschereien und Redskins-Besitzer in den 1930er-Jahren, soll die Bezeichnung zu Ehren des damaligen Cheftrainers William Dietz gewählt haben, in dessen Adern Sioux-Blut geflossen sein soll, behaupten die einen. Andere halten die Geschichte für erfunden und glauben, Marshall sei ein Rassist gewesen. Für Letzteres spricht, dass sich die Redskins länger als jedes andere NFL-Team weigerten, schwarze Spieler zu verpflichten. Doch deutet dies darauf hin, dass auch der Name «Redskins» rassistisch gemünzt war? Wohl kaum, denn warum hätte der Eigentümer seine Mannschaft mit einem

Schimpfwort belegen sollen? Wahrscheinlich ist eher, dass der Wäsche-Magnat den Indianern Bewunderung entgegenbrachte, sie für mutig, stolz und schwer bezwingbar hielt. Diese Vorstellungen mögen aus der Mottenkiste der Klischees entnommen sein, rassistisch sind sie jedoch nicht.

Nun sind die komplizierten Beziehungen zwischen den Rassen aber ein Feld, auf dem gesunder Menschenverstand wenig zählt, diffuse Gefühle und deren Ausbeutung durch die Politik umso mehr. Also forderten im Mai zehn Kongressabgeordnete, das Team solle seinen Namen ändern. Vor einigen Tagen schaltete sich nun auch Präsident Barack Obama persönlich in die Diskussion ein: «Wäre ich Besitzer des Teams, würde ich über

## Solange die USA solche Probleme wälzen, kann es um das Land nicht allzu schlimm bestellt sein.

eine Änderung nachdenken, denn der Name beleidigt eine beträchtliche Anzahl von Menschen», hielt der Staatschef Redskins-Eigentümer Snyder entgegen. Dieser ist trotz aller Kritik entschlossen, am Namen seines Teams festzuhalten: Neun von zehn *Native Americans* stören sich nicht daran, beruft sich Snyder auf eine Umfrage. Die Diskussionen werden also weitergehen. Allen aber, die dieser Tage den Abgesang auf das amerikanische Imperium anstimmen, sei gesagt: Um ein Land, das solche Probleme wälzt, kann es allzu schlimm nicht bestellt sein. hansjoerg.mueller@baz.ch

## Bahnerths Maladen



## Leben mit Therapie

Ich sass liegend da, wie immer beim Therapeuten. Vor dem Fenster flog der Himmel vorbei, ein Baum tanzte, auf einem Ast machten zwei Tauben Liebe, und ich fragte mich, wann die Last meines Lebens begann, stärker zu sein als meine Kraft, und wann die Kunst, die Last zu tragen und dennoch zu fliegen, mir entflo. Und ob dieses Gefühl bloss vorüberziehende Laune war oder stationäres Leid. War ich bloss down in dem Ausmass, dass ein paar Whiskys mit den richtigen Leuten genügen würden, um mich wieder zu justieren? Oder war ich schon so ausgebrannt, dass ich nicht mal mehr die Energie hatte für ein paar Whiskys mit den richtigen Leuten? «Michael, was denken Sie?», fragte mein Therapeut. «Nichts. Ich schau zwei Tauben beim Vögeln zu.» – «Aha. Und was sehen Sie?» – «?» – «Was löst dieses Bild in Ihnen aus?» – «Verlust von Leichtigkeit», sagte ich. «Wann denken Sie, Michael, haben Sie Ihre Leichtigkeit verloren?» – «Mit dem Ende der Stillzeit, der Scheidung meiner Eltern, der Enttäuschung von der letzten Liebe, der letzten Rechnung meines Therapeuten?» – «Sie müssen hier nicht witzig sein, Michael.» – «Sie könnten etwas witziger sein.» – «Es geht hier nicht um mich, Michael.» – «Ja, ja. Übrigens, die Tauben vögeln nicht mehr.» – «Macht Sie das traurig, Michael?» – «Na, ja, alles ist mal zu Ende. Das ist Leben. Alles, ausser Therapien wahrscheinlich.» – «... Fragen Sie sich gelegentlich, weshalb die Sucht nach Leichtigkeit als Lebenseinstellung die Tendenz hat, irgendwann zur Last zu werden, und warum verdrängte Lasten nie leichter werden, Michael?» – «Weil wir keine Tauben sind?» michael.bahnerth@baz.ch

## Stumm

## Träumen beim Räumen

Von Reinhardt Stumm

Man sieht es immer erst hinterher. Dann steht ein Lieferwagen halb auf der Strasse, abgemusterte Möbelstücke an den Hauswänden, Bruch und Bretter, von denen mancher denkt, man könne sie vielleicht noch brauchen, dazwischen Eimer, Besen, Staubsauger. Alles benützt, halb voll, herangeschoben, doch, alles noch zu brauchen. Das einzig Neue ist die Schrift auf dem Ladenfenster. Klare, messerscharf geschnittene Buchstaben auf geraden Linien und schon beinahe dezent in einer Ecke die Fabrikmarke: Galerie Idea Fixa, Telefon und Postadresse (wieder mal Feldbergstrasse), Internetadresse und www.idea-fixa.com, falls einer immer noch sucht. Es sucht niemand, man weiss es. Hier arbeiten Freunde für Freunde. Auch wenn man sie an zwei Fingern zählen kann.

Was machen sie hier? Zwei Leute richten den Laden her. Mehr auf dem Durchmarsch, wie es scheint. Reto Mettler und Anina Michel – Tochter des 1953 in Beinwil geborenen (2000 gestorbenen) Ueli Michel, der uns aus dem Verwaltungsbau des Alten Gaswerkes, aus dem Strafgericht Basel-Stadt in Erinnerung ist. Lutz Windhöfel (in einem Michel-Paintings-Katalog) skizzierte, was wir bei Anina wiederfinden: «Der Künstler vermalte die Konstruktion und konstruiert die Malerei. In dieser Synthese liegt das Spannungsmoment von Ueli Michels Bildräumen.» Mettler und Michel machen in der Feldbergstrasse Platz für andere. Waren Galerien früher oft gemütlich, blumengeschmückt, mit Sesseln zum Faulenzen, ist hier Raum, Glätte, Kühle, weisse Wand. Die noch bis Ende der Woche ausgestellten Arbeiten gehen von Basel aus auf die Reise. Sie kommen aus dem Engadin, entstanden auf Einladung des Hotels Nira Alpina in Surlej-Silvaplana,

kamen von Gian Paul Lozza, Christian Ammann, Comenius Roethlisberger und dem Künstlerpaar Scanderbeg & Sauer aus Frankfurt und Zürich. Sie bleiben nicht lange in Basel. Sie werden an diesem Samstag wieder auf die Reise gehen müssen. Die Galeristen arbeiten. Aber bevor all dies im «Nira Alpina» gezeigt werden wird, präsentieren die Künstler ihre Werke für eine Woche erst hier in Basel, dann in St. Moritz, schliesslich in London. Und immer ist es angekündigt als Artists-in-Residence-Projekt des Nira-Alpina-Hotels in Surlej-Silvaplana. Eine Woche aufbauen, eine Woche abbauen. Nachmittag und Abend vor der Vernissage vom letzten Samstag – einräumen, Papier, Tüten, Krepprollen, Werkzeug, Staubsauger, Bohrmaschine, Lieferwagen aus Zürich, Riesenformate. Wasserwagen, Kartonecken, Schutzfolie, Kataloge, Plastikrollen, Krepprollen, Schrauben, Nägel, Schraubenzieher, Messer, immer noch verkleidete Rahmen, Leimbüchsen, Moltofill, Spachtel, Eimer mit Abfall, Kartons, Saugbeutel, Abfallkasten, Kühlschrank – man kann sich an diesem Nachmittag müheles die Beine brechen. Nicht nur in der Galerie, dieser Idea Fixa, die Anina Michel und Reto Mettler betreiben, auch im dahinter liegenden Garten, der aller Fantasie freien Raum gibt. Es macht Spass, als Laie hier herumzuwursteln und im Weg zu stehen. Zuletzt die Putzéquipe. Räume diesen Zuschnitts sind ja nicht gerade immer von Anfang an so blitzsauber wie hier! Dazu sind die Künstler auch noch ziemlich unternehmungslustig. Natürlich haben wir alle schon Gletscheraufnahmen gesehen – Eis, Sprühregen und so weiter. Hier wird auf spannende Weise gespielt mit Wechseln von Schärfe und Unschärfe, und immer bleibt die Frage nach dem, was man wirklich gesehen, wirklich geträumt oder was

man sich eingebildet hat. Der Titel der Sammlung heisst «The Eye of the Valley». Dass solche Wunsch- oder Traumbilder, auch oder gerade wenn sie handgreiflich sind, zu verschiedensten Auslegungen Anlass bieten, liegt auf der Hand – und macht Spass. Es ist verführerisch genug, in diese schwimmende Unschärfe (das darf man stellenweise schon so sagen) eigene Bilder hinein-zusehen, der Fantasie freien Raum zu lassen und die Ergebnisse vergnügt abzufragen. Besondere Neugier erwecken die – ich weiss nicht – Mischbilder? Erst genaues Hinsehen macht deutlich, dass Schnee und Eis und Nebenkristall und federleichte, langbahnige, umliegende Stoffe gewissermassen ein Ganzes aus Natur und Kunst sind (die sich), wir wissen es von Goethe, ja nur zu fliehen scheinen, in Wirklichkeit aber ein wundervoll leichtes, durchsichtiges und ein wenig rätselhaftes Ganzes bilden. Man kann sich kaum sattsehen!

Alle Fotografen (ich scheue mich beinahe, Fotografen zu sagen) waren da. Alle waren bereit, von ihren Versuchen zu erzählen. Alle waren neugierig genug, anderen – und sich – zuzuhören. Und jeder war drauf und dran, selber eigene, neue Bilder zu erfinden. Das ist das grösste Vergnügen bei dieser Art Galerienkunst – das Spiel mit den Möglichkeiten, ein Spiel, das alles offen lässt und nichts bestimmt. Für jeden ist das als Möglichkeit dabei, was seiner Neugier entspricht – es darf kühl, klar, sauber, hell und kontrastreich, es muss geschnitten scharf sein. Und wer es noch genau wissen will: Alexander Sauer und Andrea Scanderbeg haben es in diesen Bildern mit dem Tschierwa-Gletscher in der Berninagruppe zu tun. Dort ist so etwas wie der Ursprung des Gletscherstbens zu finden. Eine lange, spannende Geschichte, man kann sie in Ruhe nachlesen!

## Basler Zeitung

Nordwestschweizer  
ZEITUNG

National Zeitung und Basler Nachrichten AG

Verleger, Filippo Leutenegger

Chefredaktor, Markus Som (mso)

Stv. Chefredaktor, David Thommen (-en)

**Chefredaktion.** Eugen Sorg (eso), Leiter Autorenteam – Roland Harisberger (rh), Chef vom Dienst – Stephan Sutter (sus), Blattmacher Assistent: Laila Abdel'Al

**Politik.** Thomas Wehrli (thw), Leitung – Martin Furrer (mfu), stv. Leitung – Claudia Biangetti (cbi) – Dominique Burckhardt (db) – Viviane Joyce Laissue (vj) – Benedict Neff (ben)

**Bundeshaus.** Dominik Feusi (f) – Beni Gafner (bg)

**Basel-Stadt.** Raphael Suter (ras), Leitung – Daniel Wahl (wah), stv. Leitung – Denise Dollinger (dd) – Dominik Heltz (heh) – Tina Hützi (thi) – Denise Muckenberger (dm) – Karin Müller (kmu) – Martin Regenass (mar) – Markus Vogt (mv)

**Baselland.** Daniel Ballmer (dab), Leitung – Jonas Hoskyn (hys), stv. Leitung – Thomas Dähler (td) – Martin Brodbeck (-eck) – Peter de Marchi (pdm) – Thomas Gubler (Gu) – Boris Gyax (ggy) – Christian Horisberger (ch) – Franziska Laur (fl) – Alessandra Paone (ale) – Dina Sambar (dis) – Peter Walthard (wap)

**Wirtschaft.** Dieter Bachmann (dba), Leitung – Patrick Griesser (pg) – Rahel Koerigen (rak) – Ruedi Mäder (rm) – Kurt Tschan (kt) – Daniel Zulauf (dz)

**Sport.** Marcel Rohr (mr), Leitung – Andreas W. Schmid (aws), stv. Leitung – Andreas Eugster (ae) – Oliver Gut (olg) – Tilman Pauls (tip) – Tobias von Rohr (tvr) – Dominic Willmann (dw)

**Kultur.** Christoph Heim (hm), Leitung – Sigfried Schibli (sb), stv. Leitung – Muriel Gnehm (mgn) – Nick Joyce (nj) – Stephan Reuter (sr) – Christine Richard (chr) – Jochen Schmid (js) – Stefan Strittmatter (mat) – Markus Wüest (mw)

**Inlandkorrespondenten.** Seraina Gross (sgr), Westschweiz – Gerhard Lob (lo), Tessin

**Auslandkorrespondenten.** Roman Arens (RA), Rom – Rudolf Balmer (RB), Paris – Sebastian Borger (bor), London – Wolfgang Drechsler (wdk), Kapstadt – Paul Flückiger (flü), Warschau – Hannes Gamillscheg (HG), Kopenhagen – Willi Germund (wig), Bangkok – Frank Herrmann (fhw), Washington – Pierre Heumann (heu), Naher Osten – Patrick Marcolli (map), Berlin – Thomas Roser (tro), Belgrad – Renzo Ruf (rr), Washington – Stefan Scholl (sch), Moskau – Reiner Wandler (rwa), Madrid

**Autoren und Profile.** Thomas Waldmann (tw) – Michael Bahnerth (mb) – Felix Erbacher (FE) – Mischa Hauswirth (hws) – Hans-Peter Hammel (-minu) – Martin Hicklin (hckl) – Hansjörg Müller (hj) –

**Kolumnisten.** Ruedi Arnold – Martin Breitenstein – Thomas Cueni – David Dürr – Helmut Hubacher – Markus Meizl – Regula Stämpfli – Roland Stark – Tamara Wemli

**Spezialseiten.** Bildung: Markus Wüest (mw) Gesundheit heute: Martin Brodbeck (-eck) Mobil/Reisen/essen&Trinken: Benno Brunner (bb) – Roland Harisberger (rh) – Sarah Kuhni (sku)

**Beilagen/Projekte.** Roland Harisberger (rh) – Benno Brunner (bb) – Christian Fink (cf)

**baz.ch.** Alexander Müller (amu), Leitung – Joël Gernet (jg) – Fabian Kern (ker), Sport

**Produktion/Gestaltung.** Benno Brunner (bb), Stv. Chef vom Dienst – Sarah Kuhni (sku) – Eva Neugebauer (ene) – Nino Angiuli (Art Director), Bettina Lea Toffel (Stellvertretung) – Jean-Claude Basler – Paul Graf – Monika Müller – David Pümpin – Urs Rist – Paul Schwörer (Todesanzeigen)

**Bildredaktion.** Melody Gyax, Leitung – Thomas Altnöder – Doris Flubacher Fotografen: Pino Covino – Lucian Hunziker – Kostas Maros – Dominik Plüss – Nicole Pont

**Bildbearbeitung.** Holger Böhrler – Thomas Tanner

**Korrektur.** Lesley Paganetti und Rosmarie Ujak, Teamleitung – Katharina Dillier Muzzulini – Markus Riedel – Dominique Thommen

**Sachbearbeitung.** Milena De Matteis – Anny Panizzi – Ruth Widin

**Dokumentation/Archiv.** Roger Berger, doku@baz.ch

**Redaktion.** Aeschenplatz 7, Postfach 459, 4010 Basel, Telefon 061 639 11 11, Fax 061 631 15 82, redaktion@baz.ch / vorname.name@baz.ch

**CEO Basler Zeitung Medien.** Rolf Bollmann

**CFO Basler Zeitung Medien.** Stefan Bandel

**Letzerin Verlag.** Sabine Galindo

**Leiter Werbemarkt.** Beat Leuenberger

**Abonnements-, Zustell- und Reklamationsdienst.** Montag bis Freitag von 6.30–18 Uhr, Samstag von 7.30–12 Uhr, Sonntag von 8–11 Uhr, Hochbergerstrasse 15, Postfach, 4002 Basel Tel. 061 639 13 13, Fax 061 639 12 82, abo@baz.ch, www.baz.ch/abo

**Basler Zeitung Medien.** Bekanntgabe namhafter Beteiligungen: Birkhäuser+GBC AG, Distributions AG, Neue Fricktaler Zeitung AG, Sa-Na Verlag AG

**Abonnementspreis.** Basler Zeitung (mit Sonntagszeitung, inkl. 2,5% MWST): 6 Monate Fr. 223.–, 12 Monate Fr. 426.–, (Ausland auf Anfrage)

**Verlag.** Hochbergerstrasse 15, 4002 Basel, Tel. 061 639 11 11, verlag@baz.ch

**Druck.** DZZ Druckzentrum Zürich AG Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich

**BaZ am Aeschenplatz.** Aeschenplatz 7, Postfach 459, 4010 Basel, Tel. 061 639 12 18, Fax 061 639 12 19 medienhaus@aeschen.ch

Todesanzeigen: todesanzeigen@baz.ch, Fax 061 639 12 19, Sa/So: Fax 061 639 17 84

Schalter für Inserate und Tickets: Montag–Freitag von 8.00 Uhr–18.00 Uhr

**Büro Liestal.** Basler Zeitung, Mühlegasse 3, 4410 Liestal Redaktion Tel. 061 927 13 33, Fax 061 921 28 48

**Büro Laufenal/Schwarzbubenland.** Basler Zeitung, Postfach, 4245 Kleinlützel Tel. 061 761 76 70, Fax 061 761 76 75

**Inserate.** Basler Zeitung Medien, Hochbergerstrasse 15, 4002 Basel Tel. 061 639 10 50, Fax 061 639 10 20 inserate@baz.ch, www.bzm.ch

**Reservations/Technische Koordination.** Reto Kyburz  
Annoncenpreis Basler Zeitung: s/w oder farbig Fr. 4,25, Basler Zeitung Gesamtausgabe (Freitag): s/w oder farbig Fr. 5,70 Wohnen & Immobilien: Fr. 3,69, Arbeit & Stellen: Fr. 5,70 (mm-Basispreis, zzgl. MwSt.) Ein Mitglied des metropool